

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

190 (17.8.1915)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Begehrte monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkasten 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2880. Telephon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 S. Kabinetsrate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Ein Rückblick.

Dem Reichstag ist zu seinem Wiederzusammentritt ein siebenter Nachtrag über die wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrats aus Anlaß des Krieges zugegangen. Dieser Nachtrag gibt ein gutes Bild dessen, was seit der letzten Tagung des Reichstages im Mai d. J. an Verordnungen und Ausführungsbestimmungen für die innere Sicherung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Politik geschehen ist. Er zeigt aber zugleich auch, was nicht geschehen ist und was in einer besseren Form hätte geschehen sollen. Es lohnt sich daher, diese Uebersicht rückblickend zu betrachten.

Die neue Zusammenstellung reicht bis zur 204. Bundesratsverordnung, während die letzte mit Nr. 158 schloß. Dazu kommen Dutzende von Ausführungsbestimmungen der Reichsbehörden und eine noch größere Menge von solchen Erlassen der Kommunal- und sonstigen Behörden. Es ist also schon rein quantitativ ein großes Stück Arbeit, das hier vorliegt und das einen Begriff davon gibt, in wie viele Verhältnisse die Zwangsmassnahmen des Bundesrats eingreifen. Mit dem freien Spiel der Kräfte und mit dem Geschehen der Dinge, wie sie wollen, hat man während des Krieges gründlich aufgeräumt. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß dieses Eingreifen immer von höherem und weiterem Gesichtspunkt betrachtet, das Beste war, was geschehen konnte, es ist damit auch nicht gesagt, daß alle von gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer Seite gemachten Vorschläge gebührend berücksichtigt wurden. Trotzdem bleibt bestehen, daß hier ein großes Stück Arbeit im allgemeinen Interesse vorliegt.

Der Inhalt der Verordnungen bezieht sich nun im wesentlichen auf die Sicherstellung der Ernährung, im besonderen durch Beschlagnahme und Kontingentierung des Getreides, des Zuckers und anderer Nahrungsmittel. Viele der Verordnungen stellen nur eine Umänderung früherer Maßnahmen aus dem ersten Erntejahr dar, andere aber — wie die Bekanntmachungen über den Verkauf von Fleisch- und Fettwaren durch die Gemeinden, über den Ausgang der Preise an den Läden, über die Sicherstellung von Kriegsbedarf — sind etwas Neues, wenn auch nicht in jedem Falle etwas Gutes. Zunächst hat man im Mai wieder mit der Regelung des Zuckerverkehrs begonnen, den Zucker beschlagnahmte und für die Zentral-Einkaufsgesellschaft vorbehalten. Dann hat man den Verbrauch zuckerhaltiger Futtermittel geregelt und die Verteilung der hergestellten Menge für den Sommerbrand der landwirtschaftlichen Brennereien neu geordnet. Am 10. Juni kam die Bekanntmachung über die Feststellung der Ernteschäden heraus, die eine vorläufige Statistik unseres neuen Getreides erleichtern sollte. Sehr wichtig, höchst bedeutsam und grundrätlich auf das sympathischste zu begrüßen war demnach die Verordnung über die Wichtigkeit des Vorkaufes der Ernte, die den spekulativen Wucher mit Getreide so gut wie beboben hat. Dann kamen im Juni die umfassenden Verordnungen über das Brotgetreide: die Einrichtung der Reichsgetreidestelle, die Erweiterungen der Aufgaben und Rechte der Kommunalverwaltungen.

In der Öffentlichkeit ist bisher eine bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf sehr wenig beachtet worden. Sie ist ein neues Mittel der Enteignung im Interesse des Heeresbedarfs; sie gibt nicht nur wie bisher schon den militärischen Behörden das Recht der Enteignung, sondern auf Veranlassung des Kriegsministeriums und des Reichsmarineamts auch den Zivilbehörden und bestimmten Einzelpersonen, die dazu beauftragt werden. Das ist sicherlich eine Notwendigkeit des Krieges gewesen, aber ein so starker Eingriff in das Privatvermögen, wie wir ihn selbst in der Kriegswirtschaft selten zu berechnen hatten. Dann kam am 8. Juli die Bekanntmachung über Höchstpreise für Petroleum und Verteilung der Petroleumbestände. Leider geht aus der Zusammenstellung hervor, daß der Reichskanzler von seiner Vollmacht, den Bestand an Petroleum zu verteilen und dafür die Grundätze aufzustellen, noch keinen Gebrauch gemacht hat. Das ist um so bedauerlicher, als wir uns jetzt mit großen Schritten dem Herbst nähern und mit der Zeit, wo gerade in der Provinz und in den minderbemittelten Familien auch der Großstädte die Petroleumbeleuchtung wieder eine wirtschaftliche Notwendigkeit für die Arbeit wird. — Am 22. Juli wurde die von allen Seiten begrüßte Regelung der Kriegswohlfahrtspflege getroffen, die den Geschäftsmachern auf diesem Gebiet Einschränkung gebot. Schließlich erschienen die Verordnungen über die Verwendung der neuen Futtermittelkate und die bekannte Verordnung gegen übermäßige Preisteiuerung (Lebensmittelwucher). Die übrigen Wohlverordnungen beziehen sich auf kleinere Verwaltungsänderungen, die durch die Einstellungen in das Heer eine formale Notwendigkeit geworden sind.

Bei diesem Rückblick fällt vor allen Dingen auf, was am empfindlichsten fehlt: eine Verordnung über die Beschlagnahme und Verteilung der

Der 1. Teil.

Wägt man diese Zusammenstellung wieder an seinem

— zugeben, daß hier ein wichtiges Stück sozialpolitischer Arbeit geleistet ist. Vieles ist sicherlich — und das haben wir im Laufe der Zeit durch Kritik der einzelnen Verordnungen hinreichend gezeigt — dringend verbesserungswürdig und in seiner jetzigen Fassung auf die Dauer im Volksinteresse unhaltbar; aber über diese notwendige Kritik hinaus ist vieles in den Verordnungen, was sich so bewährt hat, daß sein Verschwinden mit der hoffentlichen baldigen Wiederkehr des Friedens kaum zu rechtfertigen sein würde.

Ein bürgerliches Friedensprogramm.

Der Bund „Neues Vaterland“ tritt, wie die „Rhein-Westf. Ztg.“ zu berichten weiß, demnächst in Bern zu einer Friedenskundgebung zusammen. Das von dieser Organisation aufgestellte Mindestprogramm lautet nach dem erwähnten Blatt wie folgt:

„Die Seele einer gewissenlosen Presse, genährt von den Interessenten der Rüstungsindustrie und der Senation, hat die Beziehungen der Völker trotz ihrer unbedingtesten Friedensliebe vergiftet.“

Die Expansionsindustrie, verbunden mit imperialistischen Tendenzen, der scharfe Wettbewerb um abgeschlossene Handelsgebiete und um Kolonien hat gefährliche Gegensätze geschaffen.

Das System der fortwährenden Steigerungen aller Leistungen hat sinnlich dazu hingedrängt, diese Leistungen zur Niederwerfung des Gegners zu gebrauchen.

Das System der europäischen Politik hat die Rivalitäten verschärft und aus jedem lokalen Konflikt eine fürchtbare Gefahr für den Weltfrieden gemacht.

Dem allen muß man verheuen, Einheit zu tun. Die Gelegenheit dazu — eine Gelegenheit, die vielleicht niemals wiederkehrt — bietet der Friedensschluß.

Die Völker haben jetzt ein Wort mitzureden. Die alte Politik der günstigen Staatslenker ist zusammengebrochen.

Die politischen und die geistigen Führer der Menschheit, die unser Kulturleben davor zu bewahren haben, aufs neue gekündigt zu werden, die Männer der friedlichen Arbeit und jene internationalen Organisationen, die den mühseligen Gewinn ihres Schaffens vor sinnloser Zerstörung schützen müssen, die Frauen, in deren wachsendem Einfluß eine neue Hoffnung für den Frieden anerkannt werden muß, die Massen, die nicht noch einmal zum Morden und Sterben geführt werden wollen, sie alle sollen zusammen helfen, denn sie alle sind solidarisch.“

Der Jeddig'sche Zukunftsstaat.

Wie man weiß, läßt die Sorge um die beste Reform des preussischen Landtagswahlrechts den Freiherrn von Jeddig und Neufuß nicht ruhen. Region ist die Zahl der Artikel, die er der dringendsten Aufgabe der Gegenwart schon gewidmet hat. Zumeist geschieht das im roten „Tag“, an dieser aus mehr als einem Grunde bevorzugten Stelle beschäftigt sich der freikonserervative Führer jetzt mit der Frage, wie man in Zukunft die Zuerkennung von Pluralstimmen an die Inhaber höherer Bildung ordnen soll. Denn daß das künftige Wahlrecht ein Herr v. Jeddig kein Zweifel. Mit lebhafter Unruhe hat er die Ankündigung des „Leipziger Tageblattes“ entgegengenommen, daß die Regierung von der Zuerkennung eines größeren Stimmrechts für höher Gebildete Abstand nehmen wolle, weil nämlich im Schillingenabend der Soldat, der länger die Schulbank gedrückt hat, nicht mehr leidet. Ganz richtig folgert Herr v. Jeddig, daß nach diesem Maßstab ein Pluralwahlrecht überhaupt unbegründet sein würde. Er hat offenbar übersehen, daß in dem von ihm als „Kraus“ bezeichneten Artikel des Leipziger Blattes in der Tat gesagt war, daß die Regierung den Gedanken des Pluralwahlrechts so ziemlich aufgegeben habe. Herr v. Jeddig will aber von dem Bildungspluralrecht nicht lassen. Nun erkennt er an, daß die Zuerkennung eines Mehrstimmenwahlrechts dafür, daß jemand Prüfungsergebnisse oder die Berechtigung zum Einjährigen-Militärdienst erworben hat, heute eine Belohnung dafür sein würde, daß jemand das Geld und das Siphileid gehabt hat, solange studieren zu können. Der Krieg hat ihm gezeigt, daß man mit einer solchen Sache nicht mehr kommen dürfte. Darum fordert er eine Reform des höheren Schulwesens nach der Richtung, daß die höhere Bildung jedem Befähigten, ohne Rücksicht auf die materielle Lage seiner Eltern, offenstehen soll. Das ist eine Forderung, die zu den grundlegendsten Prinzipien des Sozialismus gehört. Es ist aber doch wohl fraglich, ob der preussische Landtag in seiner heutigen Zusammensetzung eine derartige Schulreform machen wird, ob sie überhaupt im Rahmen der gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustände möglich ist. Herr v. Jeddig schlägt ja auch seinen Artikel mit den verheißungsvollen Worten:

„Diese Art der Sachbehandlung wird freilich einige Zeit beanspruchen, aber es ist zweifellos besser, wenn eine sachgemäße Ausgestaltung der Wahl-

vorlage mit einer etwas späteren Einbringung erkauf wird als umgekehrt.“

Da liegt der Hase im Pfeffer! Wenn die preussische Wahlreform von der Durchführung einer so unwälzenden Schulreform abhängig gemacht werden soll, dann können wir lange warten. Es sind aber jetzt schon ungefähr 50 Jahre, seitdem Herr Otto v. Bismarck-Schönhausen das Dreiklassenwahlrecht als das „elendeste aller Wahlsysteme“ bezeichnet hat. Na, und 50 Jahre sind doch eigentlich für ein solches System ein genügend hohes Alter. Wir wollen also lieber nicht warten, bis der Zukunftsstaat des Freiherrn Octavio von Jeddig und Neufuß durch übereinstimmenden Beschluß beider Häuser des preussischen Landtags errichtet wird.

Ausland.

Italien.

Die demonstrative Taktik. Demnächst wird in Turin die Gerichtsverhandlung gegen die beim Generalstreik am 17. Mai verhafteten und seitdem inhaftierten Genossen stattfinden. Die Turiner Partei nahm wiederholt Gelegenheit, in der Presse auf den rein „demonstrativen“ Charakter des Streiks hinzuweisen. Sie erklärte im „Avanti“ vom 9. August wieder, daß die Führer der Turiner lokalen Gruppe natürlich nicht die Auffassung hätten, durch einen Streik etwa einen Krieg herbeiführen zu können und fährt fort: „Unsere Absicht und unsere Pflicht ist es jetzt gerade, dem Streik den ihm künstlich beigelegten Charakter einer Insurrektion zu nehmen, um ihn in sein wahres Licht einer demokratischen Handlung zu setzen. Nicht um die Verhafteten zu verteidigen, tun wir das, sondern um die Wahrheit festzustellen. Ohne Verrechnung, in voller Aufrichtigkeit. Und wir werden damit fortfahren.“

England.

Ein sozialistischer Armenverwalter und ein kanadischer Soldat. In Sheffield (England) wurde Genosse A. Samms, der sozialistische Armenverwalter der Stadt, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Bei einem seiner Besuche im Lazarett unterhielt er sich mit einem verwundeten kanadischen Soldaten und sagte ihm: „Ich glaube nicht, daß es gut sei, nach Europa zu kommen, um da auf Befehl und zum Nutzen des Kapitals andere Menschen abzuschlachten.“ Der Soldat demüthigte ihn, worauf die Anklage erfolgte. Genosse Samms gab vor Gericht ohne weiteres zu, daß er im Sinne der Anklage gesprochen hatte.

Russland.

Ueberführung Rigauer Fabriken nach Kiew. Wie die russischen Wälder übereinstimmend melden, wird die Räumung der Rigauer Fabriken sehr energisch betrieben. Besonders stark bemüht sich die Stadt Kiew, die Rigauer Fabrikanten zu veranlassen, ihre Betriebe in Kiew zu eröffnen, was auch gelingen soll.

Deutsche Politik.

Zur neuen Kriegsanleihe.

Der Reichstagsabgeordnete Arendt tritt in der „Post“ lebhaft für eine Behebung der neuen Kriegsanleihe zu 4 1/2 Proz statt wie bisher zu 5 Proz ein. Er erwartet von dieser Behebung des Zinsfußes einen Aufschwung des gesamten Wirtschaftslebens. Der Kurs aller älteren Reichs-, Staats- und Gemeindeanleihen, aller Pfandbriefe und Schuldverschreibungen werde sich heben, die Reichsbank werde nicht länger bei einem Diskontsatz von 5 Proz. bleiben können und diese Diskontherabsetzung erleichtere dem Erwerbsebenen, namentlich dem gewerblichen Mittelstand, die Darlehensberechtigung. — Als Ausgabebefehl schlägt Arendt, im Hinblick auf den minderen Zinsfuß, 65 Prozent vor.

Die Kriegsgewinnsteuer.

Im Kriegsausbruch des Hessischen Landtags stellte der nationalliberale Abg. Dr. Ojan den Antrag, die Regierung zu eruchen, erstens, beim Bundesrat dafür einzutreten, daß bei der Besteuerung der Kriegsgewinne auf dem Wege des Vermögenszuwachses auch die juristischen Personen, Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und andere Erwerbsgesellschaften der Steuer unterworfen werden; zweitens, im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß von der Reichssteuer auf die Kriegsgewinne auch dem Einzelstaaten ein Anteil zugewiesen werde. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Freie Eisenbahnfahrt für Heeresangehörige.

In Ergänzung der Bekanntmachung über die freie Eisenbahnfahrt von Heeresangehörigen stellt das Kriegsministerium nun noch ausdrücklich fest, daß die von Reichs wegen gewährte Freifahrt sich nicht nur auf die aus dem Felde kommenden Mannschaften, sondern auf alle Heeresangehörigen erstreckt.

Verbot der „Berner Tagwacht“ und einer französischen Broschüre.

Der kommandierende General des 8. Armeekorps und der Gouverneur der Festung S 5 1 n haben folgende Bekanntmachung erlassen:

„Der Vertrieb der schweizerischen „Berner Tagwacht“ wird hiermit für den Bereich des 8. Armeekorps untersagt. Zusammenhänge ... werden ... mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Eine weitere Bekanntmachung derselben Stelle verbietet die Verbreitung der bekannten Schrift der französischen katholischen Bischöfe: „Der deutsche Krieg und der Katholizismus“, veröffentlicht unter Leitung von Vaudrillart. Verboten sind auch die „dazu gehörigen Alben“ mit photographischen Illustrationen. Etwa vorhandene Exemplare sind zu beschlagnahmen und bei den Polizeibehörden aufzubewahren. Zusammenhänge werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.“

Das Kriegsziel der Nationalliberalen.

Im Reichstagsgebäude sagte gestern der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei, der nach längeren Verhandlungen mit allen gegen zwei Stimmen die folgende Entschliebung annahm:

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erklärt in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des geschäftsführenden Ausschusses und der Landesvorstände vom 16. Mai, daß das Ergebnis des jetzigen Krieges nur ein Frieden sein kann, der unter Erweiterung unserer Grenzen im Osten und Westen und Uebersee uns militärisch, politisch und wirtschaftlich vor neuen Ueberfällen sichert und die ungeheure Opfer lohnt, die das deutsche Volk bisher gebracht und bis zum siegreichen Ende weiter zu bringen entschlossen ist.

Der Zentralvorstand dankt seinem Vorsitzenden Kaisermann einmütig und herzlich für seine vom Vertrauen der Gesamtpartei getragene Tätigkeit zur Durchsetzung seiner nationalen Kriegsziele. Der Zentralvorstand wird mit der gesamten Partei geschlossen hinter jeder Regierung stehen, die diese Ziele mit unbeugbarer Festigkeit verfolgt.

Diese Grundhaltung des nationalliberalen Zentralvorstandes bringt nichts Neues, nicht einmal das im Schlußsatz verfaßt enthaltenen Wörtchen gegen den Reichstagsler wirkt überraschend. Wenn es auf die Nationalliberalen ankäme, müßte halb Europa anerkennen. Schließlich würde die Nationalliberalen über diese Frage nicht allein zu entscheiden.

* Bekräftigung sozialdemokratischer Schuldeputationsmitglieder. Die Wahl der sozialdemokratischen Stadtdirektoren, Gen. Dr. Silberstein und Ullrich in Neudorf, ist von der Schulaufsichtsbehörde bekräftigt worden.

Badische Politik.

Die Unterstützung der Kriegerfrauen.

Das Gewerkschaftsamt in Freiburg hat dem badischen Ministerium das Gesuch unterbreitet, es möge im Bundesrat für die Erhöhung der an Kriegerfamilien zu gewährenden Unterstützungen eintreten. Auf dieses Gesuch antwortete Minister v. Bodman wie folgt: Soweit die den Familien in den Dienst getretener Mannschaften gewährten Unterstützungen im Einklange nicht ausreichen, um die Familie vor Not zu schützen, ist es Sache der Lieferungsverbände, eine entsprechende Erhöhung einzutreten zu lassen. Die Lieferungsverbände sind in dieser Richtung wiederholt in eingehendster Weise belehrt worden. Eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungen kommt nur durch das Reich erfolgen. Ein Bedürfnis für eine solche kann nicht anerkannt werden, solange die Lieferungsverbände ihre gesetzlichen Verpflichtungen zu erfüllen in der Lage sind. Dies war jedenfalls in Baden bisher der Fall. Eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungen ist im übrigen viel weniger wichtig, als eine sorgfältige Berücksichtigung der Umstände des einzelnen Unterstützungsfall. Daß eine solche in Baden bisher im allgemeinen in dem Sinne des Gesetzes entsprechender Weise erfolgte, beweist der Umstand, daß verhältnismäßig wenige Vorstellungen hierüber an das Ministerium gelangt sind. Insbesondere aus der Stadt Freiburg sind Beschwerden in Einzelfällen fast gar nicht zur Kenntnis gekommen.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Zucker in Baden.

Ein halbamtlicher Artikel der „Karlsruher Zeitung“ bringt eine Darstellung über die Maßnahmen der Regierung zur Sicherung der Knappheit an Verbrauchszucker. In dem Artikel wird ausgeführt, daß das Ministerium des Innern schon seit einiger Zeit dafür Sorge zu tragen hat, daß der Bedarf des Großhandels an Verbrauchszucker sichergestellt werde. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hatte sich daraufhin auch bereit erklärt, die Abgabe von Zucker an die verarbeitende Industrie und größere Einzelhandelsbetriebe zu vermitteln. Ferner traf das Ministerium Ende Juni mit der Zuckerfabrik Waghäusel ein Uebereinkommen, wonach diese auf die Befreiung des Ministeriums, daß es sich um die Befreiung eines Rohstoffes handelt, einzelne Sendungen Zucker unmittelbar an Handelskammern oder Kommunalverbände liefert.

Die Handelskammern oder Kommunalverbände, die auf diese Weise Lieferungen erhalten, mußten sich verpflichten, dafür Sorge zu tragen, daß der Kleinhandel bei dem Vertrieb der Lieferung nur einen Zuschlag von 2 Pfg. auf das Pfund nimmt und daß bei dem Verkauf des Zuckers eine übermäßige Einbeziehung Einzelner ausgeschlossen bleibt. Von diesem Abkommen wurde in zahlreichen Fällen Gebrauch gemacht. Das Ministerium hat ferner die Bezirksämter mit eingehender Weisung versehen, wie auf Grund der Großhandelspreise die Kleinhandelspreise für Zucker zu berechnen sind und die Bezirksämter beauftragt, sofern hiernach übermäßige Preise verlangt werden und Verhandlungen mit den Beteiligten zu einer freiwilligen Herabsetzung der Preise nicht führen, Höchstpreise festzusetzen, sowie gegen übermäßige Forдерungen im Einzelfalle vorzugehen.

Einstellen von Kriegsaushilfen bei der Eisenbahnverwaltung.

Es hat großes Mißfallen erregt, daß die Dienststellen unserer Eisenbahnverwaltung vielfach bei der Einstellung von weiblichen Arbeitskräften als Kriegsaushilfe Angehörige von Beamten bevorzugten, während bedürftige Bewerberinnen oft abgewiesen wurden. So sollen insbesondere auf Telegraphenämtern fast ausschließlich Beamtentöchter Verwendung gefunden haben. Wenn auch zu Beginn des Krieges ein solches Verfahren gerechtfertigt sein konnte, weil man die Kräfte brauchte, wo man sie schnellstens erreichen konnte, so ist eine Bevorzugung dieser nichtbedürftigen Kriegsaushilfen für die ganze Kriegsdauer vom sozialen Standpunkt aus nicht zu billigen. Das bawerkündigte Gefühl sollte Beamte, die zurzeit ihren vollen Gehalt beziehen, abhalten, mit ihren Töchtern bedürftigen Frauen und Mädchen die Erwerbsgelegenheit zu versperren. Statt dessen drängen diese Beamte, wie wir hören, die Generaldirektion, die Bezüge ihrer Töchter noch zu erhöhen, bloß um Geld für Sportkleidung zu machen und dies in einer Zeit, wo Angehörige von Intendanten, von stellenlosen Kaufleuten, Plänen usw. brotlos sind. Bei diesen mittleren und höheren Beamten steht eben die „Schfrage“ auch im Krieges an erster Stelle. Das genauer darzulegen wird man sich bis nach dem Krieges gebulden müssen. Jedenfalls kann es nur begrüßt werden, wenn solchen Mächtigkeiten entgegengetreten wird und wenn die Generaldirektion solchen Herren das Gewissen käuft.

Ein Mißstand ist es auch, daß vielfach das Freierwerb von solchen und ähnlichen Stellen den Stellenfindenden durch die Zugeschickten erst bekommt wird, wenn bereits diese Stellen durch Nichtbedürftige besetzt sind. Wenn es Tatsache ist, daß die Generaldirektion die Bekanntgabe der Freierwerbstellen in der Öffentlichkeit unter Zurücknahme der Personbeförderung zu verhindern sucht, so wäre dies zu beklagen, weil dadurch die Einstellung wirklich Bedürftiger hintangehalten würde.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Großes Hauptquartier, 16. Aug., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammerzweiler (nordöstlich von Dammkirch) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Rowo wurden gestern 1730 Russen (darunter 7 Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Nurec-Uebergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang im vollen Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen von Rowo bis zum Bug. Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Pransl.

Ueber 5000 Gefangene

fielen in unsere Hand. Bei Rowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Uebergang über den Bug westlich von Drohizyn.

Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittage Ljice und Wiendrzprzec durchschritten hatten, stießen sie an den Abschnitten der Toczna und Klukowka (zwischen Drohizyn und Toczna) auf erneuten Widerstand; er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Ljice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt; Biala und Slawatsze sind durchschritten.

Ostlich von Lubawa bringen unsere Truppen auf dem Dniester des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 15. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume östlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte hielten sich dem westlich Biala über die Klukowka weidenden Feind an den Fersen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand nahmen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Krzna und übergriffen sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und geworfen.

Truppen des Generals v. Koweb drängten den Gegner über die obere Klukowka zurück. In der Gegend von Biala und gegen West-Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgebeutete Brände.

Bei Vladimir-Bolinsk, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bug-Ufer festen Fuß gefaßt haben und in Ost-Galizien ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 16. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: In der Nacht gegenseitige Beschießung, besonders heftig im Artois im Abschnitt bei Souchez, bei Reckincourt, in der Champagne beim Schanzenwerk von Beau Sejour, in Lothringen im Gebiet von Lemetz und Reillon. Zwischen der Oise und der Aisne brachten wir nördlich von Boisfaine eine Mine zur Explosion und besetzten nach heftigem Nahkampf den Trichter. In den Argonnen Kampf mit Bomben und Beharben bei Courchamps und Fontaine-aux-Commes. In den Vogesen im Fave-Gebiet explodierte eine deutsche Mine auf der Höhe 607 südlich von Lusle, ohne Verlust oder Schaden anzurichten. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte einen deutschen Schuppen und Niederlager im Spado-Tale. 108 Bomben wurden auf die Ziele abgeworfen. Alle Flugzeuge sind unversehrt heimgekehrt.

Paris, 16. Aug. Amtlicher Bericht von gestern abend 11 Uhr: Der Tag war auf der ganzen Front ruhig. In den Argonnen unterbrach das Eingreifen unserer Artillerie die feindliche Beschießung in Courchamps und Fontaine-aux-Commes. In dem Abschnitt von Bogatelle veranlaßte die Explosion einer Mine einen Kampf um den Rest des Ertrichters, der in unseren Händen blieb. Der Feind warf einige Granaten auf weite Entfernung auf die offene Stadt Montier. Unsere Abwehrbatterien brachten sein Feuer zum Schweigen. Im anderen Teile die Beschießung von Saint Die und uneres Lagers am Weststein (westlich vom Ringelop) zu beantworten, beschossen wir den Bahnhof von Martrich und das deutsche Lager von Verrensfall.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Erfolgreicher Angriff eines deutschen Flugzeugs auf einen russischen Militärzug.

Berlin, 16. Aug. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Kopenhagen: Wie aus Petersburg gemeldet wird,

ist ein aus 40 Wagen bestehender russischer Militärzug kurz vor der Einfahrt in die Festung Breslau von einem deutschen Flugzeug angegriffen und durch Bomben schwer beschädigt worden. Zwei der hintergelehnten Bomben trafen die vordersten Wagen, die völlig zerstört wurden. Die Zahl der Toten wird nicht angegeben, ist jedoch sicher sehr bedeutend, da der Zug voll besetzt war.

Die polnischen Schützen.

Berlin, 16. Aug. Polnische Blätter melden, wie der „N.A.“ über Basel erfährt, daß bereits kleine Abteilungen der polnischen Schützen in Warschau gebildet wurden. Der Warschauer „Kurier Narodowy“ begrüßt sie mit den Worten: Mögen tauende eurem Beispiel folgen — und der Traum der Unabhängigkeit Polens wird sich verwirklichen.

Bevorstehende Änderungen in der russischen Obersten Heeresleitung?

Berlin, 16. Aug. Die „Nationalzeitung“ meldet aus Petersburg: Von der ständigen Konferenz hoher Militärs in Petersburg werden für die nächsten Tage wichtige Entscheidungen erwartet. Gut unterrichtete Persönlichkeiten wollen wissen, daß der Bar einen Wechsel in der Obersten Heeresleitung wünscht. Aufgrund dieses Planes soll sich das russische Heer bis zum Frühjahr desensiv erhalten und sogar noch weitere Landesgebiete den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen überlassen. Im Gegenzug hierzu wünscht der Generalissimus, Nikolai Nikolajewitsch, an einer Stelle der Front noch einmal den Versuch einer groß angelegten Offensive.

Der russische Rückzug.

W.B. Kopenhagen, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Nach „Politiken“ haben die Russen nunmehr ihren Rückzug bis zu der Stellung vollzogen, wo sie in Aussicht nahmen, das Heer neu zu organisieren, mit neuer Organisation zu versehen und von neuem zur Offensive überzugehen. Die große, für die Entscheidung des Krieges gleich bedeutungsvolle Frage ist nunmehr, ob die Russen jetzt wirklich diese Linie verteidigen können, oder erneut zum verhängnisvollen Rückzug gezwungen werden, denn hinter West-Litowsk liegen bekanntlich die großen Kofitnosümpfe, aber selbst, wenn die Russen die neue Stellung halten sollten, so ist doch zu bedenken, daß es nur ein stark geschwächtes Heer ist, das zurückkehrt. Um den Rückzug zu decken, mußten die Russen ihre besten Truppen und besonders die Garde einsetzen. Ob sie die nötige Zeit zur Reorganisation finden werden, ist sehr fraglich. Vorläufig deutet noch nichts darauf hin, daß die deutsche Angriffskraft sich verblüht habe; denn selbst in Skurland sind die Deutschen wieder zur Offensive übergegangen.

Der russische Bericht.

W.B. Petersburg, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Die gestrige Mitteilung des Großen Generalstabes befragt: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In den Richtungen Jabolstiot und Dünaburg nahmen die Kämpfe am 13. und 14. August an Heftigkeit zu. Am der Front zwischen Rowo und Bug haben wir hartnäckige Angriffe der Deutschen erfolgreich zurückgeschlagen. Am linken Ufer des Bug ergriff der Feind am 13. und 14. August eine kräftige Offensive gegen unsere Stellungen längs der Eisenbahn Siedleg-Dulow. Wir hielten diese Bewegung auf, machten am 14. August 800 Deutsche und Oesterreicher zu Gefangenen und nahmen einige Maschinengewehre. In Rowo-Georgiewsk wurden die Befestigungen vom Feinde, der auch eine Reihe von Teilangriffen gegen verschiedene Sektoren der Festung unternahm, mit schweren Geschützen beschossen. Der Angriff wurde allgemein zurückgeschlagen. Auf dem rechten Ufer des Bug keine wesentlichen Veränderungen. Am der Plota-Bipa südlich von Lujumow haben unsere Vorposten am 13. August eine glückliche verlaufene Erkundung gegen die Deutschen unternommen, ihre Anmarschungs Hindernisse zerstört und zwei Reihen Schützengräben weggenommen, deren Verteidiger niedergemacht wurden. Am Dnjepr fanden am 13. August und in der folgenden Nacht in der Gegend der Strypa-Mündung und an der Plota-Mündung Teilkämpfe statt, die die Oesterreicher mit starkem Feuer der Feld- und Festungsgeschütze begleiteten.

Der Kampf zur See.

Ein Opfer unserer U-Boote.

W.B. Christiania, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Der Christianiaer Dampfer „Albes“ mit Grubenhölzern von Archangelsk nach England unterwegs, ist am Sonntag bei Siat torpediert worden. Die Mannschaft erhielt Zeit, in die Boote zu gehen und ließ im Ormesund ein. Das Schiff war mit 3000 Kronen, die Ladung mit 107 000 Kronen gegen Kriegsgefahr versichert.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Kampf um die Dardanellen.

W.B. Konstantinapel, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Auf der Dardanellenfront setzte der Feind, der seit dem 6. und 7. August fünf neue Divisionen landete, diese Kräfte ein, um unsere Stellungen zu beherrschen. Dank des heldenmütigen Widerstandes unserer Truppen und ihrer Gegenangriffe errang der Feind kein Ergebnis, trotzdem er die Hälfte dieser neuen Kräfte dabei verlor. Er hält sich nur auf den Uferabhängen. Am 15. August waren wir in der Umgebung von Anafarta einen feindlichen Angriff mit bedeutenden Verlusten für den Gegner zurück. — Wir fingen einen Hauptmann und einige Soldaten und erbeuteten zwei Maschinengewehre sowie eine Menge Gewehre. Unsere Truppen besetzen gegenwärtig überall Stellungen, die die feindliche Stellung beherrschen. Unsere Artillerie traf vor Triburu ein feindliches Torpedoboot, das sich brennend entfernte. Bei Sedbil-Bahr brachten wir auf unserem rechten Flügel 2-3 Meter von den feindlichen Gräben entfernt eine Mine zur Explosion, durch die die feindliche Stellung mit ihren Minenverfern und Drahtverhaue zusammenstürzte. Der Feind antwortete die ganze Nacht mit einer erfolglosen Vergewandung von Munition. — Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der türkische Bericht.

WW. Konstantinapel, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Unter dem 15. August abends keilt das Hauptquartier von der Hauptfront folgendes mit: Die Stadt Wan war von russischen und armenischen Banden angegriffen worden. Ihre schwache Besatzung hatte die Stadt nach einem tapferen Widerstand bei Ankunft russischer Verstärkungen geräumt. Am 11. August haben unsere Truppen die Stadt wieder besetzt. Die Banden und die russischen Truppen wurden gezwungen, sich zurückzuziehen und bewussten auf ihrem Rückzuge die Umgebung. Am 14. August einen neuen Angriff des Feindes in der Ebene von Anafarta gegen unsere rechten Flügel zurück. An den andern Fronten nichts von Bedeutung.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke und zwar insbesondere gegen jene am Donale-Pass und auf dem Plateau von Capovone und Folgaria.

Angriffsversuche italienischer Infanterie an der Tonale-Strasse und auf der Popena-Stellung südwestlich Schludersbach und im Dreizinnen-Gebiet wurden abgewiesen.

Gbenio scheiterten an der küstentländischen Front erneuerte Angriffe des Feindes.

Im Gebiet südlich des Arn wurde ein Vorstoß gegen den vorspringenden Teil des Plateaus von Dobberdo abge schlagen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge belegte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Venedig mit Bomben, von denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von 5 zur Verfolgung stehenden feindlichen Fliegern wurden 2 beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der istrinischen Küste folgte, wo er ohne Erfolg erzielt zu haben, umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschädigung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingedrückt.

Laut den amtlichen italienischen Veröffentlichungen ist unser „U 3“ am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Nur 2 Offiziere und 11 Mann des U-Bootbootes wurden gerettet und gefangen genommen. Das Flottenkommando.

Der italienische Bericht.

Rom, 16. Aug. Kriegsbericht von gestern: Im Esthale versuchte ein feindlicher mit Kleinartillerie Kanonen und Maschinengewehren besetzter Panzerzug einen Vorstoß gegen die Station Serravalle, wurde aber leicht zurückgeschlagen. Kleine Angriffe gegen unsere Stellungen am Monte Maggato auf der Höhe des nordöstlich Arziere hatten daselbst keinen Erfolg. Im Popena-Tale stürmte der Feind mit starken Kräften gegen die von uns jüngst eroberten Stellungen, mußte indessen nach heftigstem Kampf und großen Verlusten zurückweichen. Im Sentral wurde am 13. August von den feindlichen Sperntruppen aus unserer Artilleriefeuer nicht mehr erwidert. Die Infanterie wurde daraufhin weiter vorgeschoben und rüdte bis zum Abhang des Seiofels und des Groda-Ressa vor. Desgleichen vermochte unsere von Feuer unserer schweren Feldbatterien unterstützte Infanterie in der Pitsch-Riederung und im Monte Nero-Gebiet merkliche Fortschritte zu erzielen. Gegen den äußersten linken Flügel unserer Stellungen südlich von Montefalco wurde von einem mit leichter Artillerie bewaffneten Panzerzug ein Angriff versucht, der erfolglos blieb.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Schlechte italienische Weinernte.

WW. Bern, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Die italienische Weinernte wird sich, wie der „Bund“ nach dem „Sole“ meldet, dieses Jahr voraussichtlich zu einem nationalen Unglück gestalten. Nach den bisherigen Feststellungen wird die gesamte Weinernte höchstens 20 Millionen Hektoliter gegen 43 Millionen Hektoliter im Vorjahre betragen. Am schlimmsten betroffen ist Aulien, wo nur 20 Prozent der vorjährigen Ernte erzielt werden.

Niederlage der Serben in Nordbalkan und Rebellion gegen die Montenegriner.

Schweizerische Grenze, 16. Aug. Laut „Giornale d'Italia“ wurden die in Nordbalkan vorgehenden Serben verschiedentlich von den Wirriditen geschlagen und von ihnen verfolgt. Die Wirriditen rücken gegen Alessio vor. Verschiedene einheimische Stämme rebellieren gegen die Montenegriner, die bei Slav unterlagen. Auf eine Anfrage des montenegrinischen Befehlshabers in Cetinje, was er beginnen solle, da der Versuch, die Bevölkerung zu unterwerfen, gescheitert sei, schied die Regierung einen Unterhändler ab. König Nikita erklärte Notabeln, Kutari würde Hauptstadt von Montenegro.

Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbureaus?

WW. Paris, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Die augenblicklich in Paris weilenden Delegierten der englischen Trade Union besprachen am Sonntag mit Mitgliedern der Confederation general de Travail die Frage der Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbüros von Bern nach Bern. Die Verlegung, die von den französischen und englischen Gewerkschaftlern gefördert wird, wurde grundsätzlich beschlossen.

Eine Kundgebung englischer Frauen.

WW. London, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Gestern fand hier eine Kundgebung von Frauen statt, in der gegen die Regierung protestiert wurde. Die Frauen trugen Banner mit Aufschriften wie z. B.: Weg mit der Ausbeutung! Kann die Frau die Arbeiter der Männer

tun, müsse sie auch den Lohn der Männer erhalten. Frau Despard, die Schwester des Generals French, hielt eine Rede, in der sie sagte: Während England das preussische System in Flandern bekämpfte, müsse man dafür sorgen, daß England nicht selbst preussisch werden und die Frauen nicht als Notbehelf benutzen, indessen die Männer weg seien. Sie hoffe, die Frauen würden sich nicht ohne Protest in das Nationalregister einschreiben. Sylvia Panhurst sagte, sie werde das Register nicht ausfüllen, denn es handle sich lediglich um eine Liste, um billige Arbeitskräfte zu erhalten.

Drohender Bergarbeiterkonflikt in England.

WW. London, 16. Aug. (Nicht amtlich.) Reuter-Meldung. Gestern wurde in einer Anzahl Bergarbeiterversammlungen in Südwales der Unzufriedenheit darüber Ausdruck gegeben, daß die Ausarbeitung des neuen Lohnabkommens sich verzögere. Eine Konferenz über eine abermalige Arbeitseinstellung werde in Aussicht genommen.

Die englische Registrierung.

WW. London, 16. Aug. (Reuter.) Gestern war der Registrierungs-sonntag. Die ganze Bevölkerung des Vereinigten Königreichs füllte die nationalen Registrierungskarten aus, die in der letzten Woche von einer Armee Freiwilliger ausgeteilt worden war und gestern eingesammelt wurden. Die hierfür bestimmten Beamten sahen sich allen möglichen Schwierigkeiten gegenüber besonders bei Leuten, die in Hausbooten im Kanal, oder in Frachtschiffen wohnen. Für Juden waren besondere Formulare ausgegeben und jüdische Dolmetscher eingestellt worden. Die 2000 belgischen Flüchtlinge in Carlcourt wurden gleichfalls registriert. In einigen Fällen wurde gegen die Registrierungsbeamten Gewalt angewendet. In Birmingham wurde ein Mann zu einem Monat Zwangsarbeit verurteilt, weil er den Schutzmännern, die ihm das Formular gebracht hatte, geschlagen hatte. In Lurgan (Grafschaft Armagh) empfing ein Mann die Polizei mit Revolvergeschüssen, verbarrtete sich im Haus und mußte zwei Tage lang belagert werden. In Glasgow, wo man die Registrierung beruhte, um bei Männern im militärisch-tätigen Alter Stimmung für den Eintritt in die Armee zu machen, traten hunderte im letzten Augenblick in die Territorialarmee ein. Viele heirateten am Samstag, ehe sie die Rekrutierungsformulare ausfüllten.

Aus der Partei.

Der sozialdemokratische Verein für Widdau (Sachsen) nahm am Mittwoch Stellung zur Kriegskredit- und Budget-berwilligungsfrage und den damit zusammenhängenden Vorgängen in der Partei. Nach einem Referat des Bezirkssekretärs Gen. Mich. Meier gelangte folgende Resolution gegen drei Stimmen zur Annahme:

„Die am 11. August 1915 in Widdau tagende Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereins für den 18. sächsischen Reichstagswahlkreis erklärt ihre Uebereinstimmung mit dem Vorhaben der Mehrheit der Reichstagsfraktion, des Parteivorstandes und des Parteiausführes in der Frage der Bewilligung der Kriegskredite und des Kriegsbudgets. Die Versammlung erkennt weiter die Bemühungen des Parteivorstandes zur Herbeiführung eines baldigen Friedens an und erwartet weitere Tätigkeit nach dieser Richtung. Sie erwartet weiter, daß die Fraktion die Freigabe der Diskussion der Kriegskredite verlangt und gegen weitere Kriegskredite dem stimmt, sobald Eroberungen als Kriegsziele erkannt sind. Die Versammlung hält in der gegenwärtigen schweren Zeit die Einigkeit und Geschlossenheit der Partei für notwendiger als je und berurteilt die verweigerte Tätigkeit jener Anhänger der Partei, die in Sonderversammlungen organisiert, die Partei im Inn- und Ausland in Flugblättern und Prekaratellen schmähen und herabsetzen. Ferner erwartet die Versammlung von der Reichstagsfraktion, daß sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln von der Regierung fordert, der mörderischen Ausbeutung des Volkes durch gewissenlose Spekulanten Einhalt zu gebieten.“

Drei Monate Gefängnis wegen Aufreizung. Am Freitag fand vor der Oberberfelder Strafkammer die Verhandlung gegen unser Genossen, Mediziner Otto Niebuhr, wegen der belandeten Friedensnummer der Monatschrift „Morgenrot“ statt. Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen. Nach mehrstündiger Verhandlung beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung. Das Gericht verurteilte Gen. Niebuhr wegen Aufreizung und Vergehen gegen die Verordnungen des Generalkommandos über die Vorlegung von Zeitschriften zu drei Monaten Gefängnis. Die weitere Anklage gegen Niebuhr auf Aufforderung zur Insubordination hat das Gericht fallen lassen.

Der 4. württembergische Wahlkreis (Böblingen-Leonberg) scheint den Versuch zu erreichen unter den Kreisorganisationen Deutschlands hinsichtlich der Einberufung der Parteimitglieder. Bis Ende Juli waren von 1900 Mitgliedern, die bei Kriegsbeginn gemeldet wurden, nicht weniger als 1322 zum Wehrdienst eingezogen. Vorhanden sind noch 414 zahlende Parteimitglieder, die auf der Kreisversammlung durch 25 Delegierte vertreten waren. In der Aussprache über die Parteidifferenzen wurde den Maßnahmen des Landesvorstandes allgemein zugestimmt. Gegen zwei Stimmen fand folgende Resolution, Annahme:

„Die Kreisversammlung hält es als Hauptaufgabe der Genossen, die einheitsliche Organisation der württembergischen Sozialdemokratie zu wahren. Sie bedauert die parteizerstörende Tätigkeit der ausgeschiedenen Gruppe in Württemberg und fordert die Genossen auf, allen Versuchen einer Parteispaltung entschieden entgegenzutreten. Die Versammlung erklärt sich für die Geltung der Fraktion zum Krieg einverstanden und spricht derselben ihr Vertrauen aus.“

Seit 20 der „Neuen Zeit“ vom 13. August 1915 hat folgenden Inhalt: S. Rudniansky: Das Königreich Polen am Vorabend des Krieges. — W. H. K. Kolb: Die Sozialdemokratie am Scheidewege. — Heinrich Cunow: Vom Wirtschaftsmarkt. — Siegfried Wenzel: Kriegsnotegegengesetzgebung. — Literarische Rundschau: S. P. Wocac-Cosmetatos, Um lebnemain des quermes balkaniques (Am Tage nach den Balkankriegen). Dr. Hermann Schmidt: Das Eisenbahnenwesen in der asiatischen Türkei. Dr. Eduard Ralji, Chefbeobachter: Deutschland und Ungarn.

Berichtszeitung.

Karlsruhe, 13. Aug. Sitzung der Ferienstrafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Reich; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Wörter.

Der Monteur Heinrich Haas aus Eltville kam mit einem Freunde, dem Tagelöhner Schwarz, aus Frankfurt a. M. zu Fuß herangeritten. Hier mietete er sich unter der falschen

Angabe, er sei Monteur bei der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, ein, ließ sich einige Tage lang das Frühstück geben und ließ sich außerdem unter falschen Vorpiegelungen von der Zimmervermieterin ein Darlehen von 10 Mark geben. Die Zimmervermieterin veranlaßte er dadurch, ihm Kredit zu gewähren, daß er ein Schreiben vorlegte, wonach die A.E.G., Ingenieurbureau Karlsruhe, sich verpflichtet, für die Schulden des Haas aufzukommen. Das Schreiben war von Schwarz gefälscht. Nachdem Haas einige Zeit hier gewohnt hatte, verschwand er, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung wurde Haas unter Einrechnung einer Vorstrafe von 1 Monat Gefängnis zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Möbelpeder Leonhard Lehle aus Alen ist ein vielfach vorbestrafter Betrüger. Seine letzte Strafe lautete auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. Diese Strafe hatte Lehle am 19. Mai verbüßt. Am 20. Mai begann er bereits wieder mit einer Reihe von Betrügereien. Unter der Angabe, er käme aus einem Heidelberger Lazarett, er sei dort gelegen, nachdem er durch sieben Granatsplitter verwundet worden sei, er habe für seine Daten das Eisener Kreuz erhalten, er werde eine Entschädigung von 45000 Mk. bekommen, und er stehe hier in Arbeit, mietete er sich bei einer Zimmervermieterin ein. Nachdem Lehle eine Zeitlang bei der Zimmervermieterin gewohnt hatte, verschwand Lehle, ohne zu zahlen. An verschiedenen andern Stellen machte Lehle es ähnlich. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Der Geiger Peter Stöhr aus Medarau hatte sich in einer Wirtschaft zu Scheuern am 30. Mai geäußert: „Was wollt ihr denn mit dem Kronprinzen? Der Kronprinz hat ja vor seiner eigenen Leuten durchgehen müssen.“ Er versuchte später seinen Worten die Deutung zu geben, als habe er sagen wollen, der Kronprinz sei Chef eines englischen Regiments, bei dem er sich jetzt nicht mehr sehen lassen könne. Da ihm das Gegenteil nicht bewiesen werden konnte, wurde Stöhr freigesprochen.

Die jugendlichen Tagelöhner Gg. Hoffmann und Willy Gahler, beide aus Ludwigshafen, stahlen hier zwei Fahrräder im Werte von je 80 Mk. und in Bruchsal Fahrradgegenstände. Hoffmann ist bereits vorbestraft. Er wurde heute wegen mehrfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft, verurteilt. Gahler erhielt eine Strafe von 5 Wochen Gefängnis.

Walshut, 15. Aug. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports wurde der Amtsrat für Weichenwärterstellen Josef Müller aus Grimmelshofen zu 60 Mk. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Müller hatte am 14. Juni auf der Station Epsenhofen eine Weiche falsch gestellt. Dadurch entgleisten zwei Wagen eines Personenzuges und ein Wagen fiel um. Fünf Reisende wurden leicht verletzt.

„Eine Maus in den Pelz gesetzt.“ Bei der Sopsenernte des vergangenen Jahres war der Landwirt B. aus Hunsbach so unvorsichtig, einige Weizen als Gelegenheitsarbeiter einzustellen und diese in das eigene Haus aufzunehmen. Die Maus, die er sich damit in den eigenen Pelz setzte, machte sich später sehr unangenehm bemerkbar. Bei dieser Gelegenheit wurden nämlich die Nachbarn mit den häuslichen Verhältnissen des B. vertraut und sie beobachteten auch, wo dieser sein Geld aufzubewahren pflegte. Bald nach ihrer Entlassung aus der Arbeit kehrten drei der Weizen in die Gegend von Hunsbach zurück, darunter der 23 Jahre alte Kornflücker Eduard Schmitt, schlichen sich in das ihnen wohlbelannte Anwesen des B., versteckten sich auf dem Heuschöder und warteten ab, bis B. mit seinem Gefinde den Hof verließ, um auf den Kartoffelacker auszurücken. Darauf stiegen sie durch das offene Küchenfenster in das Haus und gelangten durch gewaltsames Erbrechen aller Türen in die Wohnstube, wo sie aus einem Schreibtische einen Geldbetrag von über 1000 Mark, ferner drei wertvolle Uhren und zwei Ringe im Gesamtwerte von gegen 600 Mark entwendeten. Sie ließen sich noch im Keller bei Schinken und Wein gut sein und konnten sich ungehindert mit ihrer reichen Beute entfernen. B. hegte sofort Verdacht auf die seinerzeit als Sopsenzupfer beschäftigten Weizen und es gelang auch den heutigen Angeklagten in Karlsruhe im Besitze von 200 Mark des gestohlenen Geldes festzunehmen. Die beiden anderen Individuen treiben sich unter falschem Namen in der Welt umher. Schmitt bestritt, persönlich am Diebstahl teilgenommen zu haben. Die beiden anderen hätten sich von ihm entfernt, um Brot und Wurst in Hunsbach zu holen und eine Geige abzusetzen. Von einem Diebstahl will er jedoch nichts wissen. Dabei mußte er aber zugeben, daß die ihm bei der Verhaftung abgenommenen 200 Mark von dem Diebstahl herrührten. Nach seiner eigenen Angabe war er der Dohlerlei schuldig. Mit Rücksicht auf den schmählichen Vertrauensmißbrauch und das gemeingefährliche Vorgehen wurde Schmitt zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.



Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

Erst-Reg. Kaufmann Paul Fischer von Karlsruhe. Erst-Reg. Heinrich Ruhl von Mannheim. Oberkriegsgerichtsrat, Staatsanwalt Eugen Meier, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Heidelberg. Adolf Lang von Wittlingen. Musk. Erwin Auberle von Furtwangen und Ludwig Scherdel von Radolfzell.

Kriegsfreiwill. Schullandkadet Heinrich Söhler von Karlsruhe. Unterlehrer Joseph Waldschütz von Wingenhofen bei Vorberg. Gebr. Postassistent Richard Bierniehl von Lauda. Oberlt. Wolfgang Bilfer, Ritter des Eisernen Kreuzes; Off.-Stellv. stud. phil. Martin Köthe; Regierungsassistent Heinrich Schilling und Gebr. Philipp Zimmermann von Heidelberg. Reg. Karl August Wettheim; Vizefeldw. W. S. Clavin, Ritter des Eisernen Kreuzes und Musk. Kaufmann Erwin Haug von Forzheim. Ud. Emil Müller, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Kappelrodt. Musk. Anton Red von Weitenung. Reg. Karl Edenfels von Tiergarten. Reg. Franz Stuppel von Ottersdorf. Musk. Karl Wangel, Jögling des Reichswaifenhauses in Lahr. Gebr. cand. theol. Otto Schick von Böbgingen am Kaiserstuhl. Maurer Rudolf Huber, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Freiburg-Gaslach. Elektrotechniker Otto Häfelin von Weitenung. August Boll von Riedern a. M. Emil Kasper von Sickingen. Musk. A. Reich von Jettetten. Ud. Gustav Heizmann von Stetten und Landwehrr. Hugo Roth von Midenbach.

Arbeiter! Agitiert für den Volksfreund.

Erhebung über Vorräte aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl. In den nächsten Tagen werden die Vorräte an Brotgetreide und Mehl, die aus früheren Ernten stammen, durch die Schutzmannschaft festgestellt. In Frage kommen nur solche Mengen, die zusammen mehr als 50 Pfund wiegen. Vorräte der neuen Ernte sollen nicht unter die Erhebung. Nur wer etwa bei der Erhebung übersehen werden sollte, muß am 21. August die in Frage kommenden Mengen anmelden. Das Nähere ist der heutigen Bekanntmachung des Bürgermeistersamt zu entnehmen.

Kartoffeln (Oberländer Kaiserkrone) werden von der Stadt heute Dienstag nachmittag von 3 Uhr ab an der alten Eigtuhalle, per Zentner 6,50 Mk., verkauft. (Siehe Anzeigenteil.)

Verwundetentransport. Im alten Hauptbahnhof ist am 10. August ein Lazarettzug mit 167 Verwundeten und Kranken angekommen; davon wurden 97 Verwundete in hiesige Lazarette, 48 Leichtverwundete nach Herrnsahl und 22 Kranke nach Heidelberg verbracht.

Das Badische Rote Kreuz im ersten Kriegsjahr. Ueber das Rechnungsergebnis des Badischen Roten Kreuzes werden jetzt die genauen Zahlen bekannt. Die Einnahmen vom 1. August 1914 bis Ende Juli 1915 beliefen sich auf 3 086 000 Mk., die Ausgaben auf 2 888 000 Mk. Unter den Ausgaben befinden sich u. a. 466 472 Mk. für Sanitätsmannschaften, 105 000 Mk. für auswärtige Lazarette und Erziehungsinstitutionen, 703 000 Mk. für Liebesgabenleistungen. Der Aufwand für die Lazarette belief sich auf insgesamt 1 466 000 Mk.; die Einnahmen aus dem Verpflegungsgeldern der Lazarette betragen 1 442 000 Mk., so daß für die Lazarette ein kleiner Zuschuß des Roten Kreuzes notwendig wurde. — Aus dem Metall der badischen Metallwerke wurden in der letzten Zeit 9000 Kilo Kupfer für 15 300 Mk. und 97 000 Kilo Weichblei für 18 000 Mk. verkauft.

In der gestrigen Sitzung des Landesauschusses des Bad. Roten Kreuzes berichtete Egg. v. Wedmann über die Begleitung eines Transportes Liebesgaben nach Konstantinopel. Zu den Gaben des deutschen Roten Kreuzes hatte auch der badische Landesverein eine Spende beigegeben. Egg. v. Wedmann betonte, daß wir voll Vertrauen darauf rechnen können, daß die Türkei in diesem Krieg ihre volle Schuldigkeit tut. Die Sanitätsleistungen in der Türkei sind denen in Deutschland ähnlich. Die Lazarettbesuche ergaben, daß überall musterhafte Reinlichkeit und Ordnung herrscht. Auch die Bevölkerung der Türkei ist liebesgemäß und Deutschland steht mit seinen gewaltigen Waffenlasten dort in hohem Ansehen. Die Kaiserlich-Deutsche Postanstalt in Konstantinopel hat dem Badischen Landesverein in einem Schreiben noch den besonderen Dank für die Spende ausgedrückt.

Ertrag des Schützengrabens. Der in der vergangenen Woche dem Publikum gegen ein geringes Eintrittsgeld zur Besichtigung freigegebene Schützengraben hat dem Roten Kreuz ein Einnahmeerträgnis von rund 2000 Mark gebracht.

Acht Eöhne und ein Enkel im Feld. Dieser gewiß seltene Fall ist in Karlsruhe zu verzeichnen. Der in weiten Kreisen bekannte frühere Arresthauaufseher R. Haller (im Soldatenmund „Water Haller“ genannt) hat jetzt 8 Eöhne und einen Enkel beim Militär, von denen zwei schwer verwundet waren, ein Witzfeldweibel und ein Landwehrmann, der erstere Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und der ältere Karl-Friedrich-Ordensbesitzer. Der Vater dieser 8 Vaterlandsverteidiger ist 67 Jahre alt und Veteran von 1866. Er erfreut sich noch der besten Gesundheit.

Reiche Brombeerente. Eine ungemein reiche Brombeerente steht in Aussicht. Auf allen Wanderungen kann man sich davon überzeugen. Die Brombeeren, die man an den Berghängen und in den Tälern überall massenhaft antrifft, zeigen überreichen Behang. Die da und dort schon schwarzgefärbten Beeren sind durchweg vorzüglich, voll ausgewachsen und sehr saftreich.

Warnung. Vom Kommunalverband Freiburg-Stadt wird mitgeteilt: Da die Preise, welche die Militärverwaltung für die zur Ablieferung gelangenden Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände bezahlt, als reichlich bemessen angesehen werden dürfen, hat, wie wir hören, jetzt schon eine mißbräuchliche Benützung dieser Verkaufsgelagenheit eingesetzt. Zwischenhändler versuchen nämlich, die Kupfer-, Messing- und Nickelgegenstände in der einzelnen Haushaltung aufzukaufen in der Absicht, dieselben dann mit gutem Gewinn zur Ablieferung zu bringen. Wir warnen die Eigentümer, an derartige Zwischenhändler etwas abzugeben, da sie

dabei naturgemäß nur Verluste erleiden und sich neben den betreffenden Händlern noch dazu der Gefahr einer strengen Bestrafung aussetzen, da alle diese Gegenstände mit dem Ablauf des 31. Juli der Beschlagnahme verfallen und daher der freien Verfügung entzogen sind.

Werktags-Nachmittagskonzert im Stadtgarten. Wir machen nochmals auf das heute, Dienstag, 17. August, von 4 bis 7 Uhr im Stadtgarten stattfindende patriotische Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Kapelle des 3. Landsturm-Infanterie-Regiments Karlsruhe, aufmerksam, für welches Herr Kapellmeister E. Wolff ein zeitgemäßes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigenteil.

Residenztheater, Waldstraße 30. Programm für die Zeit vom 18. bis einschl. 20. August. Es kommen in diesem in jeder Beziehung gut zusammengestellten Programm nur Schläger von bedeutender Wirkung zur Darstellung. Ganz besonders hervorzuheben wäre die hochspannende Burleske „Zweite Tür links“ (4 Akte), sowie das Drama „Ein seltsames Gemälde“ (3 Akte), welches ebenfalls voll spannender Momente ist. Das weitere Drama „Der Nachhause“ verleiht seine Wirkung auf die Zuschauer sicher nicht. Mit dem Film „Bubis erste Fingerring“ kommt der Humor voll und ganz zu seinem Rechte. Die Akrobaten-Nummer „Chinesische Gruppe Li-Tung-Chang“ darf auch nicht unerwähnt bleiben. Die aktuellsten lebenden Kriegsberichte, sowie die Komödie „Nun ist so schön“, vervollständigen das in allen Teilen sehenswerte Programm.

Welt-Kinematograph Kaiserstraße 133 und Neß (früher Metropol), Schillerstraße 22. Als Ersatzprogramm für Karlsruhe kommt am Samstag und Sonntag Schillerstraße 22 und Welt-Kino, Kaiserstraße 133, und außerdem Montag und Dienstag im Welt-Kino, Kaiserstraße 133, der große sensationelle Detektivschlager „Das Hochspanntrio“ zur Aufführung, außerdem das getragene Kriegsdrama in zwei Akten „Roland der Grenadier“ eine Episode aus dem Feldzug Napoleons gegen Rußland 1812 und sonstige Einlagen.

Letzte Nachrichten.
Große Unruhen wegen der Registrierung in England.

Berlin, 17. Aug. Die Berliner Morgenblätter bringen eine Meldung des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“, wonach die Ausfüllung des Nationalregisters in Großbritannien bei den irischen Arbeitern Westenglands und Schottlands große Unruhe verursacht.

Der englische Nachschub.
Berlin, 17. Aug. Nach der „Wossischen Zeitung“ ist von englischer Seite bei dem letzten Kriegsrat in Calais berichtet worden, daß jetzt täglich 5000 Soldaten über den Ärmelkanal sehten.

Schlechte Ernte in England.
Berlin, 17. Aug. Aus Amsterdam wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet: In England ist die ganze Ernte jeder Art von Feldfrüchten in schwerster Weise von der ungünstigen Witterung beschädigt worden. Die Heuernte ist durch Regen verdorben. Das Getreide ist durch Wolfenbruch niedergeworfen, so daß der Schnitt zeitraubend und die Frucht von schlechter Beschaffenheit ist. Die Einbringung wird um 2-3 Wochen verzögert.

Kriegsrat der Verbündeten.
Berlin, 17. Aug. Verschiedene Morgenblätter berichten aus Haag, daß Einzelheiten über den letzten Kriegsrat in Calais besagen, daß kein endgültiger Beschluß über eine Offensive auf der Westfront gefaßt worden ist. Die Vertreter des russischen Generalstabs beklagten sich bitter, daß Rußlands Kämpfe seit dem Mai von den Verbündeten im Westen durch keine energische Aktion unterstützt worden sind. Joffre wohnte dem Kriegsrat nicht bei.

Heiteres.

Kriegshumor. Die gnädige Frau hat ein Herz für unsere Krieger. Wenn zum Beispiel ein Verwundeter in die Elektrische einbringt, kann nichts in der Welt sie abhalten, ihm ihren Platz anzubieten. Aber unlangst wehrte sie einer verweirfeli. Mit Gewalt mußte sie ihn auf den Sitz niederdrücken. „Das gehört sich einfach so!“ erklärte sie schlicht.
Der Soldat sah sie mit schmerzverklärtem Gesicht an. „Schön!“ lächelte er, aber mit Teuten, die hinten in Schüder fünf Granatsplitter haben, sollten Sie eigentlich 'ne Auswaschung machen!“

In einigen Stellen der Westfront haben die Mannschaften bei den Schützengräben keine Ruhgärten angelegt.
Man totet aber die Feindmänner vor einer Woche wieder einmal „offensiv“. Auch gegen uns ließen sie an. Einmal kamen sie sogar in den vordersten Graben. Im Morgengrauen schafften wir sie wieder raus. Und mitten im Kampflinien verman ich das Geräusch einer mächtigen Oherke. Und gleich darauf die Stimme des Landsturmanns Feix Müller 3: „So — da hämliches Hegerkliden — gehste nu balde raus aus meine Graben!“

In unserer Ausbildungs-Kompagnie befand sich ein wenig intelligenter Pote, dessen Spezialität es war, in der Instruktionsstunde über die einzelnen Teile des Gewehres das sogenannte Korn mit der „Stimme“ zu verwechseln. Unter menschensfreundlicher Unteroffizier will ihm etwas auf die Sprünge helfen und fragt, auf das Korn deutend: „Na, welchen Schmapst du denn am besten, Kofsimir?“ Kofsimir stochte: „Kofsimir, Herr Unteroffizier!“

Die „Buben spielen Krieg“. Weisheit steht die kleine Meta und möchte gern miltun.

Der „Generalstabschef“ erwidert auf ihre Bitte: „Müßels können wir nicht brauchen. Aber wart mal, kannst du preisen?“
Metz läßt in Erwartung einer wichtigen Kriegsrolle einen traurigen Blick erlösen.

Da sagt der Chef: „Schön. Täglich für Straßenbahn-Verkehr!“

In stillen Westfronten. Zwei Kammhalskämpflinge unterhalten sich über die Kriegslage. „Was meinst du, Danno, wird Deutschland siegen?“ — „Ich glaube, es wird ausgehungert.“
— „Ausgehungert?“ — „Dank!“ — Die haben doch über eine Weile lang Besangene gemeldet.“

Staus, in der Silber Kriegszeitung.

Früh eingetroffen:
Sardinen
per Pfd. 40 Pfg.
10 Pfd. 2.40
Käbchen 7828
Bucherer's
Filialen.

Zuverlässige Kutscher,
stadtkundig, zu sofortigem Eintritt gesucht.
Werner & Gärtner,
amtl. Gepäck- und Expresgutbestättere
(Hauptbahnhof) 7834

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Eheausgebote. Ferd. Köpfe von Durlach, früher hier, mit Paulina Waber von hier. Ferd. Sebald von Ringingen, Ingenieur in Rastingen, mit Amalia Feigenbug von hier.
Geburt. Paul Adolf, Vater Franz Olang, Kaufmann.
Todesfälle. Lydia, alt 1 Monat 29 Tage, Vater Karl Oennhöfer, Fabrikarbeiter. Karl Vohn, Nachtwächter, Ehemann, alt 42 Jahre. Waldemar, alt 1 Monat 25 Tage, Vater Eugen Vanholzer, Buchdrucker. Verta Hans, Ehefrau des Tagelöhners Wilhelm Haus, alt 38 Jahre. Elisabeth, alt 2 Jahre, Vater Emil Becker, Wirt. Johann Raag, Maurer, Witwer, alt 71 J.

Demission Millerands?

Berlin, 17. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter aus Zürich berichtet wird, erhält sich dort seit gestern morgen hartnäckig das Gerücht, daß der französische Kriegsminister Millerand seine Demission gegeben habe. Eine Bestätigung liege jedoch nicht vor.

Aus der russischen Duma.

Berlin, 17. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Kopenhagen erfährt, brachte die Mehrheit der russischen Duma einen Gesetzesvorschlag ein, wonach sämtliche Privilegien für die baltischen Gutsbesitzer aufgehoben werden sollen.

Eine Konzession Millerands.

Paris, 16. Aug. Der „Temps“ meldet: Um den Wünschen republikanischer und sozialistischer Kreise nachzukommen, die sich darüber beschwert hatten, daß in den Spitälern und Ambulanzen katholische Propaganda getrieben werde, ließ der Kriegsminister in jedem Saal in den Spitälern und in Ambulanzen einen Ausruf aufhängen des Inhalts, daß es jedem Soldaten ein freies französisches Bürger freistehe, sich zu der Religion zu bekennen, die ihm beliebt oder außerhalb jeder Religion zu bleiben.

Die Lage in Rußland.

Petersburg, 17. Aug. (Ueber Kopenhagen.) Der „Njetich“ schreibt, daß auch der Munitionskongreß einen politischen Beschluß fassen werde, der die Aufhebung aller politischen Einschränkungen und einen politischen Gnabenerlaß fordert. Das Blatt folgert daraus, daß die Unzufriedenheit im Lande mit dem bisherigen Regime doch ungebener groß sein müsse, wenn selbst ein unpolitischer Kongreß derartige Beschlüsse für notwendig halte. — Ein Mas hat den Fürsten Volkonski zum Unterstaatssekretär ernannt, der das Amt nur unter der Bedingung angetommen hat, daß die Veränderungen im Provinzregime durchgreifend sein und daß er berechtigt sei, einen Gouverneur nach freiem Ermessen abzusetzen. Wie groß das Mißtrauen gegen die Gouverneure ist, geht daraus hervor, daß die Duma den Ausschlag der Gouverneure aus den Lebensmittelausschüssen des Gouvernements beschlossen hat.

Die Unruhen in Mexiko.

Washington, 16. Aug. (Neuter.) Das Kriegsdepartement hat wegen der Unruhen an der amerikanischen Grenze auf Eruchen des Generals Junston ein Regiment Infanterie, ein Flugzeug, eine Batterie 12 Zentimeter-Geschütze und Mörser nach Brownville in Texas geschickt.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Frauen. Warum annehm? Wenn Sie Beschwerden über Ungerechtigkeiten des Frauenvereins bei der Verteilung vorbringen wollen, müssen Sie uns zunächst doch mal Ihren Namen angeben. So ohne weiteres können wir die Beschwerden nicht der Öffentlichkeit übergeben.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

Arbeitersekretariat Karlsruhe.

Das Arbeitersekretariat Karlsruhe, Wilhelmstraße 47, II, erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Angelegenheiten des Lohn- und Arbeitsvertrages, auf allen Gebieten der Arbeiterversicherung, des Arbeitsrechts sowie in allen einfach gelagerten Fällen des Bürgerlichen und Strafrechts.
Sprechstunden täglich von 12 bis 1/2 Uhr mittags und von 5-7 Uhr abends. Mittwoch und Samstag abends und Sonntag geschlossen.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten. Friedrich Wilhelm, v. Wilhelm Friedrich Bürke, Fabrikarbeiter. Maria, v. Petrus Filtermeier, Tagelöhner. Eheschließungen. August Wilhelm Binterke, Maschinenarbeiter von Nittingen, Amis Eppingen, und Luise Balg von Gröbigen. Gustav Hambrecht, Hausburche — Gesetler — von Windenreute, Amis Emmendingen, und Wilhelmine Durr von hier. Karl Friedrich Schibel, Radelfschlosser — Kanonier — von Brühl, Amis Schwetzingen, und Sofie Bistete Kraus von Karlsruhe. Eugen Jung, Schlosser, und Sofie — von Eßelich im Elsaß, und Maria Eped von Nittingen, Amis Durlach. Sterbefälle. Friederike Eva Kammerer geb. Rossweller, Witwe, 65 J. alt. Wilhelm Eberschwein, Schlosser — Mundstetzer — ledig, 20 1/2 J. alt. Gotthold Burghaber, Missionsschüler, ledig — Kriegsfreiwilliger —, 21 J. alt. Gustav Bernhard Wilschoff, Hilfsarbeiter, ledig — Gefreiter —, 21 1/2 J. alt. Ludwig Reimholz, Tagelöhner, ledig — Kriegsfreiwilliger —, 18 1/2 J. alt.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund.

Erdal
ist wieder geruchfrei.
Ohne Preiserhöhung.

Grosser Schürzen-Verkauf

zu Extra-Preisen.

Geschwister Knopf.

7322

Kartoffeln

(Oberländer Kaiserkrone)
Dienstag den 17. August, nachmittags von 3 Uhr ab, an der alten Giltguthalle, der Zentner für Mk. 6.50.
Städt. Nahrungsmittelamt. 7327

Städtisches Vierordtbad.
Gründlicher Schwimm-Unterricht
wird erteilt an Erwachsene und Kinder beiderlei Geschlechts.
Preis für Erwachsene 10 Mark.
Preis für Kinder 6 Mark. 7050

Stadtgarten.
Dienstag, den 17. August 1915, abends von 4-7 Uhr,
Großes
Patriotisches Militär-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des
3. Landst.-Inf.-Ers.-Bataill. Karlsruhe.
unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters G. Wolff.
Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften 80 Pf.
Sonsige Perionen 60 Pf.
Soldaten und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pf. 7380
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Pfannkuch & Co.
Für die **Feldpost**
empfehlen wir als ganz besonders preiswert:
in **Tuben** sehr praktisch als Verpackung
Marmelade
TUBE ca. 100 gr 40 Pf.
TUBE ca. 200 gr 70 Pf.
Honig
TUBE ca. 100 gr 45 Pf.
TUBE ca. 200 gr 80 Pf.
Milch (kondensiert) 40 Pf.
Butter gefalzen 50 Pf.
ca. 80 gr
leere Tuben
große, speziell geeignet zum Abfüllen selbstgemachter Marmeladen
Stück 30 Pf.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.
Den Besuch des Stadtgartens betr.
Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Jahreskarten und die Kartenhefte beim Eintritt in den Stadtgarten jedesmal vorzuzeigen sind.
Karlsruhe, den 14. Aug. 1915.
Stadtgartenkommission.

Neues Sauerkraut
Lebensbedürfnisverein.
7328

Pyramiden-Fliegenfänger
gar. frische I. Ware von enormer Klebkraft:
10 Stück . . . 0.45 Mk.
100 " . . . 3.50 "
200 " . . . 6.80 "
gegen Voreinsendung, Nachnahme 20 S. mehr. Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. 7316
Hankes Seifenhaus
Goethestraße 25 a. — Tel. 1905.

Trauerkleider
färbt rasch und billig
Färberei J. Firnrohr
Kaiserstr. 28. 6991

Alle **Druck-Arbeiten**
liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Billige Kartoffeln!
Mittwoch vormittag von 8-11 Uhr und nachmittags von 3-6 Uhr verkaufe ich in meinem Lager
Zähringerstraße 42
beste Württemberger Frühkartoffeln
Zentner Mk. 7.-
50 Pfund 3.60 Mk.
20 Pfund 1.45 Mk.
Kleinere Quantitäten (3 Pfund zu 23 Pfg., 10 Pfd. zu 73 Pfg.) sind in meinen Filialen erhältlich.

Bucherer
Zähringerstr. 42/44 — Telephon 392.
7324

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Karlsruhe — Markgrafenstr. 26 I.
Wir suchen für unseren Oststadtbezirk für sofort einen tüchtigen **Einfassierer,**
welcher Mitglied des Verbandes ist. Frauen von Mitgliedern auch solcher, welche eingeübt sind, können sich ebenfalls bewerben.
Die Ortsverwaltung. 7329

Militär-Unterkleider
Herren-Hemden nach Maß 7315
A. H. Rothschild
Kaiserstraße 167 Telephon 1556.

Schwanenstr. 11. Tel. 835.
Wegen großem Bedarf
zahle ich für alle Art alte Metalle, wie **Kupfer, Messing, Zink, Zinn, Blei, Aluminium, Staniol und Gummiabfälle,** soweit nicht Beschlagnahmeverbote entgegenstehen, zum Einschmelzen für Kriegszwecke, die höchsten Preise. 7321
M. Kleinberger.
Schwanenstr. 11. Tel. 835.

Bekanntmachung
über Vorräte aus früheren Ernten an Brotgetreide u. Mehl.
In den nächsten Tagen wird die Schutzmannschaft durch Befragung von Haus zu Haus die Vorräte ermitteln, die noch aus früheren Ernten an Brotgetreide und Mehl vorhanden sind.
Angabegeben sind die Vorräte (getrennt nach Arten und Eigentümern) an:
a) Roggen, Weizen, Spelz (Dinkel, Fejen) sowie Emmer und Gintorn, allein oder mit anderem Getreide, außer Hafer, gemischt.
b) Roggen- und Weizenmehl (auch Dunst, Schrot und Schrotmehl) allein oder mit Mehl sonstiger Frucht gemischt (soweit zur menschlichen Ernährung geeignet), aber nur, soweit die Vorräte zusammen 50 Pfund übersteigen.
Angabegeben sind auch die Mengen, die von der Kriegsgemeinschaft beschlagnahmt, aber von ihr noch nicht abgenommen sind.
In Frage kommen für die Feststellung die Vorräte, die mit Beginn des 16. August vorhanden sind.
Zur Angabe verpflichtet ist derjenige, welcher die Vorräte im Gewahrham hat.
Alle Angaben sind in Zentnern und Pfund zu machen.
Die Einträge in die Erhebungsliste, die der Schutzmann auf Grund der Angaben des zur Angabe Verpflichteten vornimmt, sind vom Angezeigten zu unterschreiben.
Nicht angezeigte Vorräte:
a) die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaates, der Geeres-, Marineverwaltung, der Zentralstelle zur Beschaffung der Geeresverwaltung stehen,
b) die von der Kriegsgemeinschaft bereits abgenommen und in besondere Lageräume gebracht sind,
c) der Zentral-Einkaufsgesellschaft.
Dazu gehören auch die zur Ausführung fester Lieferungsverträge gewerblichen Betrieben überwiesenen Mengen.
d) die nach dem 31. Januar 1915 aus dem Ausland eingeführt sind.
Wer angezeigte Vorräte in Gewahrham hat und bis 21. August darnach nicht befragt worden sein sollte, ist verpflichtet, diese Vorräte sofort anzumelden (beim städtischen Statistischen Amt, Zähringerstraße 98, oder bei den Gemeindefunktionären der Vororte). Bei diesen Stellen sind auch die nach Karlsruhe bestimmten Vorräte, die sich zurzeit der Erhebung auf dem Transporte befinden, sofort noch anzuzeigen.
Wer die Angaben nicht in der gegebenen Frist erhaltet oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.
Karlsruhe, den 16. August 1915. 7331
Das Bürgermeisteramt.

Ein Kind wird tagsüber in liebevoller Pflege genommen. Näh. Angartenstraße 30a, 4. Etod rechts.

Brennenstr. 1, 4. Etod, ist ein gut möbl. Zimmer sof. od. spät. billig zu vermieten.

Die Sozialdemokratie im Weltkrieg
Von Dr. Ed. David, M. d. R.
Aus dem Inhalt: Unsere Erklärungen im Reichstag und ihre Verwirklichung durch die sozialdemokratische Volksmasse. Was wir immer betont haben. Konnte die Sozialdemokratie den Krieg verhindern? Die Ursachen des Krieges. Die diplomatische Schuldfrage. Die Größe der Gefahr. Die Stellungnahme der Sozialisten in den Weststaaten. Die russische Taktik u. Theorie. Nation und Internationale.
Preis zwei Mark.
Zu beziehen durch die **Buchhandlung Volksfreund** Luisenstr. 24.

Verkaufe und Kaufe fortwährend neue und getragene Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren, Boffen, Gold und Silber, Brillanten, Jagdgebiße, Pfandscheine, Möbel, Kleideroffen. 6993
Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy
Markgrafenstr. 22. Tel. 2015.

Umzüge m. Möbelwagen und Koffen besorgt durch Selbstmitilfe billig! 6831
R. Nulfinger Zähringerstr. 20
Telefon 1700.

Pfannkuch & Co.
Für **Feld-Pakete**
fertig und fertig in Karton verpackt, große Tafeln Flasche 20 Pf. Porto, kleine Tafelnflasche 10 Pf. Porto.
Malaga große Flasche 60 Pf.
Wermut große 75 Pf. Flasche
Cognac-Berschnitt große 75 und 95 Pf. kleine Flasche 55 Pf.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen.